

„Reiche und Arme“ – eine biblische Sichtung von Wolfgang Drewello

1 Der Mensch „an sich“

1.1 Sobald die Bibel anfängt, vom Menschen zu erzählen, erscheint dieser als ein Geschöpf in der Spannung zwischen Gegensätzen: zugleich „hochbegabt“ *und* „arm dran“. Diese Gegensätze schließen einander nicht aus, sondern stehen zueinander in Beziehung und werden in ein stimmiges Verhältnis gebracht. So und nicht anders ist der Mensch das Ebenbild Gottes, das sich mit SEINEM Segen in SEINEM Sinn so auf Erden verhalten kann, dass alle zu recht kommen. Dazu bedarf der Mensch Anleitung und Hilfe. Diesen „pädagogisch-diakonischen“ Part übernimmt der Schöpfer selbst. Der Mensch muss lernen und lernt:

- Männlich *und* weiblich ist der Mensch vollständig.¹ Allein kommt „man“ nicht zurecht.
- Dem Menschen kommt so etwas wie die Rolle als „Statthalter“ Gottes² zu – *und* zugleich ist er unbeschützt und nackt. (Gen. 2, 25)
- Der Mensch hat den Auftrag, den Garten Eden zu bebauen *und* zu bewahren.- „Bearbeiten und Bewahren“ – das sind zwei Weisen von Verhalten, die nicht deckungsgleich sind; zwei Ziele oder zwei Pole, zwischen denen die Balance stets neu zu finden ist. Das ist so bis auf den heutigen Tag. Der Mensch ist da, „das Land zu bebauen“ (Gen. 2, 5). Sonst gibt es keinen Garten. Und der muss bearbeitet werden – sonst verwildert er. Bloß: wenn das „intensiv“, ohne „Nachhaltigkeit“, geschieht, ohne „Bewahren“, dann, wir wissen es, wird das Land zur Wüste.
- Der Mensch ist gesegnet wie kein anderes Geschöpf *und* mit dem Wissen des mündigen, erwachsenen Geschöpfes begabt, dass das Leben kein „Kinderspiel“ ist, sondern „viel Mühsal“ und Arbeit³ bedeutet – sowohl, wenn es ums Kinderkriegen geht, als auch, wenn es sich darum handelt, für den Lebensunterhalt zu sorgen. (Gen. 3, 16-19)
- Der Mensch ist, so könnte man in Anlehnung an Ps. 8, 6ff sagen, beinahe wie Gott *und* weiß, dass er, anders als Gott, vergänglich ist. (Gen. 3, 19)
- Der Mensch ist mit Vollmacht und Verantwortung versehen wie kein anderes Geschöpf *und* zugleich so, dass er sich nicht einfach sehen lassen kann. Der Schöpfer „höchstpersönlich“ fertigt für Mann und Frau Kleider an (zeigt ihnen auf diese Weise, wie das geht) und zieht sie ihnen an. (Gen. 3, 21)⁴

So, mit diesem „Wissen“ und dieses Wissen berücksichtigend, kann sich der Mensch sehen lassen – und wird, last but not least, liebenswürdig und liebensfähig.⁵ Eines verträgt sich damit überhaupt nicht: *Ausgrenzung*. Ausgegrenzt zu werden aber geht von Anfang an mit jeglicher Armutserfahrung einher.⁶ Damit bin ich beim Thema:

1.2 Schon auf der dritten Seite der Bibel (Gen. 3, 11-13) wird erzählt und damit klar gestellt, dass Menschen nicht etwa „fein raus“ sind, sondern scheitern und sich „verfehlen“, wenn sie mit dem Finger auf andere zeigen und sich bzw. andere solchermaßen ausgrenzen.- Dazu passt m.E. sehr schön eine Talmudstelle, die Roland Gradwohl⁷ unter der Überschrift „Die Einheit der Menschheit“ zitiert und auslegt:

„Deshalb ist nur ein einziger Mensch erschaffen worden, um dich zu lehren, daß jener, der ein einziges Menschenleben vernichtet, eine ganze Welt vernichtet hat, jener aber, der ein einziges Menschenleben erhält, eine ganze Welt erhalten hat. Ferner um des Friedens unter den Geschöpfen willen: keiner kann zu anderen sagen: 'Mein Vater (Urahne) war größer als der

¹ Auch der „Erdling aus Erde“ (Gen. 2, 7) ist erst nach der „Operation“ (Gen. 2, 21f.) als Mann und Frau vollständig.

² Vgl. Ps. 8, 6ff

³ Vgl. Ps. 90, 10

⁴ Ich kenne nur noch zwei andere Stellen in der Bibel, in denen von Gott so die Rede ist, dass er in dieser Weise „höchstpersönlich“ und mit eigener Hand an Menschen handelt: Dtn. 34, 6 (Gott begräbt Mose) und Offb. 21, 4 (Gott wischt jede Träne ab).

⁵ Solchermaßen „qualifiziert“, ist das erste, was Adam und Eva tun: Sich zu lieben – mit allen Folgen! (Gen. 4, 1)

⁶ Siehe unten 3.2.3 und 3.3.

⁷ R. Gradwohl, Bibelauslegung aus jüdischen Quellen (1988), Bd. 3, S. 35f.

deine. (...) Und um die Größe des Heiligen, gelobt sei Er, zu verkünden: Wenn ein Mensch mehrere Münzen mit demselben Prägstock herstellt, so gleichen alle einander. Der König aller Könige aber, der Heilige, gelobt sei Er, prägt jeden einzelnen Menschen mit dem Prägstock des ersten Adam, und keiner gleicht dem anderen. Daher (weil nur ein einziger Mensch zu Beginn erschaffen wurde) hat jeder zu sprechen: 'Um meinetwillen ist die Welt erschaffen worden' (und aus diesem Wissen ergibt sich das Gefühl der Verantwortung für die Welt)."

1.3 Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Mensch wirklich *alles*, was er ist und was er kann und was er soll, wozu er da ist, dem Schöpfer verdankt. Diese *Haltung* wird an keiner Stelle zurück genommen, sondern – auch im Neuen Testament – immer „nur“ bestätigt, erweitert und vertieft.

Eine der schönsten Formulierungen, womöglich *die* schönste dafür finde ich in Davids Gebet anlässlich des Tempelbaus: „Wer bin ich, und was ist mein Volk, dass wir noch die Kraft haben, so freigebig zu spenden? Denn von dir kommt alles, und *aus deiner Hand haben wir es dir gegeben*.“ (1. Chron. 29, 14) Dass dieses „Geständnis“ als *Lobpreis* einherkommt, ist kein Zufall. Ich komme darauf zurück.⁸

2 Reichtum

2.1 Auf dem Hintergrund des Gesagten kann es nicht erstaunen, dass Reichtum *immer* als verliehene *Gabe* Gottes bzw. göttlichen Segens in Erscheinung tritt. Um nur zwei von vielen Bibelstellen zu zitieren: „Der Segen des HERRN allein macht reich, und nichts tut eigene Mühe hinzu.“ (Spr. 10, 22) „Wenn Gott einem Menschen Reichtum und Güter gibt und lässt ihn davon essen und trinken und sein Teil nehmen und fröhlich sein bei seinem Mühen, so ist das eine Gottesgabe.“ (Koh. 5, 18) Es wird auch nie vergessen, dass diese Gabe *vergänglich* ist, sondern gegebenenfalls unhaltbar: „Da ist einer, dem Gott Reichtum, Güter und Ehre gegeben hat, und es mangelt ihm nichts, was sein Herz begehrt; aber Gott gibt ihm doch nicht Macht, es zu genießen, sondern ein Fremder verzehrt es. Das ist auch eitel und ein schlimmes Leiden.“ (Koh. 6, 2)

2.2 Wer in seinem Leben zurecht kommt, erst recht, wer gut oder gar sehr gut zurecht kommt, also „reich“ ist, ist dafür verantwortlich, dass auch diejenigen zurecht kommen können, denen es nicht so gut geht, z.B. die Witwen, die Waisen, die Alten, die Kranken und eben die „Armen“. Es ist die *Pflicht und Schuldigkeit* der „Starken“, gar der mächtigen Starken (König!⁹), die „Schwachen“ zu unterstützen, damit sie zurecht kommen können:

„Liebes Kind, lass den Armen nicht Not leiden, und sei nicht hart gegen den Bedürftigen. Verachte den Hungrigen nicht, und betrübe den Menschen nicht in seiner Armut. Einem betrübten Herzen füge nicht noch mehr Leid zu, und lass den Notleidenden auf deine Gabe nicht warten. Die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und wende dein Angesicht nicht weg von dem Armen. Wende deine Augen nicht weg von dem Bittenden, und gib ihm keinen Anlass, dir zu fluchen. Denn der ihn gemacht hat, erhört sein Gebet, wenn er mit bitterem Herzen dich verflucht. Mach dich nicht unbeliebt in der Gemeinde, und vor einem Großen beuge dein Haupt. Höre den Armen an, und antworte ihm freundlich auf seinen Gruß. Rette den, dem Gewalt geschieht, vor dem, der ihm Unrecht antut; und sei unerschrocken, wenn du ein Urteil sprechen sollst. Sei zu den Waisen wie ein Vater, und tritt für ihre Mutter ein, als wärest du ihr Mann, dann wird der Höchste dich Sohn nennen, und er wird dich lieber haben, als dich deine Mutter hat.“ (Sir. 4, 1-11)¹⁰

2.3 Reich zu sein, ist an sich nicht schlimm. Allerdings geht es mit einer *Gefährdung* einher. Immer wieder wird in der Schrift das durch Erfahrung bestätigte Wissen um das menschlich entstellende Potenzial des Reichtums formuliert: Reiche oder reich gewordene Menschen

⁸ Siehe unten 5.1

⁹ Vgl. Ps. 72, 1-4; Spr. 29, 14

¹⁰ Eindrucksvoll auch Hi. 29, 12-16

neigen dazu, im Blick auf das bisher Gesagte vergesslich zu werden und sich losgelöst oder unabhängig zu wähnen – losgelöst und unabhängig vom „Brunnen aller Güter“ (EG 447, 6), losgelöst und unabhängig von ihren sozialen Verpflichtungen. Sie neigen dazu, ausschließlich sich selbst zu sehen – und *das* ist schlimm, auch für die Reichen selber.

„So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, so dass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohlthäte. *Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen.* Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.“ (Dtn. 8, 11-18)

Eine Anekdote: »Rebbe, ich verstehe das nicht: Kommt man zu einem Armen, der ist freundlich und hilft, wo er kann. Kommt man aber zu einem Reichen, der sieht einen nicht mal. Was ist das bloß mit dem Geld?« Da sagt der Rabbi: »Tritt ans Fenster! Was siehst du?« – »Ich sehe eine Frau mit einem Kind. Und einen Wagen, der zum Markt fährt.« – »Gut. Und jetzt tritt vor den Spiegel! Was siehst du?« – »Nu, Rebbe, was werd' ich sehen? Mich selber.« – »Nun siehst du: Das Fenster ist aus Glas gemacht, und der Spiegel ist aus Glas gemacht. Man braucht bloß ein bisschen Silber dahinter zu legen, schon sieht man nur noch sich selbst«.

3 Armut

Armut ist bzw. Arme¹¹ sind etwas Gegebenes – Armut bzw. Arme bräuchte es nicht zu geben und sollte es nicht geben.¹² Zwischen diesen beiden „Polen“ bewegen sich die einschlägigen Aussagen in der Bibel – allerdings mit einer zwar nicht überraschenden, aber in ihrer Eindeutigkeit beeindruckenden Tendenz.

3.1 Äußerungen im Sinne von „*Arme Leute gibt's halt*“ finden sich vor allem in der weisheitlichen Literatur:

„Reiche und Arme begegnen einander; der HERR hat sie alle gemacht.“ (Spr. 22, 2)
„Der Arme und sein Peiniger (!) begegnen einander; der beiden das Augenlicht gab, ist der HERR. (Spr. 29, 13)¹³

Das könnte so klingen, als sei auch Armut etwas Gottgegebenes. Es schwingt darin allerdings auch der Hinweis für die Reichen mit, nicht zu verdrängen, dass auch die Armen Gottes Ebenbild sind.

3.2 Sofern in der Bibel über die *Ursachen* von Armut reflektiert wird, lassen sich dreierlei Unterscheidungen treffen:

3.2.1 Armut als Folge von *Schicksalsschlägen*.- Vor allem sind es Krankheit sowie der Tod des „Ernährers“, wodurch Armut verursacht wird. Die „Witwen und Waisen“ werden immer

¹¹ In der Bibel ist kaum von „Armut“, sondern überwiegend von „Armen“, also armen *Menschen* die Rede – also nicht von einem „Phänomen“, sondern von Fleisch und Blut.

¹² Dazu mehr unter 4.

¹³ Der Satz Jesu „Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.“ (Matth. 26, 11 par.) gehört m.E. nicht in diesen Zusammenhang. Es ist vor allem eine Aussage über Jesus selbst – und weniger über eine Feststellung zum Thema „Armut“.

wieder geradezu prototypisch als Menschen benannt, die „arm dran“ sind – und als diejenigen, die Gott in besonderer Weise am Herzen liegen.¹⁴

3.2.2 Armut, *selbstverschuldet*.- Wer arbeiten könnte, aber zu faul ist, darf sich nicht wundern, dass Armut die Folge ist. Wiederum ist es die Weisheitsliteratur, in der Armut aufgrund von *Faulheit* zur Sprache kommt:

„Liebe den Schlaf nicht, dass du nicht arm wirst; lass deine Augen offen sein, so wirst du Brot genug haben.“ (Spr. 20, 13)

„Ich ging am Acker des Faulen entlang und am Weinberg des Toren, und siehe, lauter Nesseln waren darauf, und er stand voll Disteln, und die Mauer war eingefallen. Als ich das sah, nahm ich's zu Herzen, ich schaute und lernte daraus: Noch ein wenig schlafen und ein wenig schlummern und ein wenig die Hände zusammentun, dass du ruhst, so wird deine Armut kommen wie ein Räuber und dein Mangel wie ein gewappneter Mann.“ (Spr. 24, 30-34)

„Wer seinen Acker bebaut, wird Brot genug haben; wer aber nichtigen Dingen nachgeht, wird Armut genug haben.“ (Spr. 28, 19)

Daraus wird allerdings nicht die Schlussfolgerung gezogen, dass man sich um solche Armen nicht zu kümmern brauche. Es bleibt dabei: „Wer dem Armen gibt, dem wird nichts mangeln; wer aber seine Augen abwendet, der wird von vielen verflucht.“ (Spr. 28, 27)

3.2.3 Armut, *fremdverschuldet, als Folge von Ausbeutung und Rechtlosigkeit*.- Es sind vor allem die Propheten, die darauf aufmerksam machen, „dass Armut kein individuell zu verantwortendes Schicksal ist, sondern seine (sic!) Ursachen in ungerechten sozioökonomischen Strukturen hat (...) Sie decken auf, dass Rechtsmissbrauch, Rechtsverweigerung und Korruption sowie die rücksichtslose wirtschaftliche Ausbeutung unter dem Anschein des Rechts und die Durchsetzung der Profitinteressen mit Gewalt, die Hauptursachen der Verarmung großer Teile des Volkes sind (Am 3, 10; 4, 1; Jes 1, 15-17.21-23; Mi 2, 1-2; 6, 10-12). Die angewandten Mittel beschränken sich nicht auf das Durchsetzen des rigiden Schuldrechts (Am 2, 6b.8; Jes 5, 8.18) und die Verkürzung der Rechte der Armen und sozial einflusslosen >Schwachen< (Jes 1, 17.21-23; 5, 1-7.23; 10,1f.; Am 5, 7.10.12; Mi 3, 9-11; 7, 3; Zef 3, 3). Zum Wirtschaftsverhalten der Mächtigen gehören Missbrauch ihrer Verwaltungsmacht (Hos 5, 10), Betrug beim Getreidehandel (Am 8, 4-6) und der Pfandnutzung (Am 2, 8; Hab 2, 6; Hi 22, 6) sowie unverhüllte Gewalt (Am 2, 7; 4, 1; 8, 4; Mi 2, 8f. Ez 22, 6f.12.25; Mal 3, 5).“¹⁵

3.3 Armut – ihre *Auswirkungen*.- Es ist vielleicht nicht unerheblich, dass in Bibel auch Beobachtungen und Erfahrungen benannt werden, die über das, was die Propheten brandmarken, hinaus gehen und jenen Bereich betreffen, der heutzutage etwa unter dem Stichwort *Beteiligungschancen* bzw. *Ausgrenzung* beschrieben werden:

„Der Arme ist verhasst auch seinem Nächsten; aber die Reichen haben viele Freunde.“ (Spr. 24, 20)

„Reichtum macht viel Freunde; aber der Arme wird von seinem Freunde verlassen.“ (Spr. 19, 4)

„Viele schmeicheln dem Vornehmen; und wer Geschenke gibt, hat alle zu Freunden. Den Armen hassen alle seine Brüder; wieviel mehr halten sich seine Freunde von ihm fern!“ (Spr. 19, 6.7a)

„Ein Armer redet mit Flehen, aber ein Reicher antwortet hart.“ (Spr. 18, 23)

Auch die „Spaltungen“, die Paulus im Blick auf die Abendmahlspraxis in der korinthischen Gemeinde andeutet (1. Kor. 11, 17ff), gehören in diesen Zusammenhang.

Es sind nicht nur die Propheten, die „Schritte gegen Armut“ und die Überwindung von Ausgrenzung einfordern. Geradezu klassisch formuliert Spr. 31, 8f.: „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Tu deinen Mund auf und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen.“¹⁶

¹⁴ Beispiele: Ex. 22, 21f.; Ps. 146, 9 (vgl. EG 302, 7; 303, 6); das Buch Rut

¹⁵ Frank Crüsemann u.a. (Hrsg.), Sozialgeschichtliches Wörterbuch zur Bibel (2009), S. 23

¹⁶ Vgl. Ps. 82, 3f.

4 „Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein.“ (Dtn. 15, 4)

Von besonderem Reiz für eine an der Schrift orientierte *Haltung*, wenn es um „Schritte gegen Armut“ geht, finde ich die Überlegungen, die in Dtn. 15 zum siebenjährigen „Erlassjahr“ angestellt werden.

Darin findet sich der elementare Satz: „Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein.“ (V4a) Auffallend ist die Begründung: „Denn der HERR wird dich *segnen* in dem Lande (...).“ (V4b) Ich verstehe das so: „Es sollte keinen Armen bei euch geben, denn es bräuchte keinen zu geben.“ Warum nicht? „Weil ihr in diesem Land gesegnet seid – es ist genug für alle da!“ Es dürfte sehr schwierig sein, von diesem Gedanken zu sagen, er treffe *nicht* für ein Land wie die BRD zu.

Zugleich ist denen, die dererlei Überlegungen anstellen, bewusst: „Es werden allezeit Arme sein im Lande.“ (V11a) Das lässt sich kaum vermeiden.¹⁷ Umso dringlicher gilt das Gebot, „dass du deine Hand auftust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande.“ (V11b)

5 Schlussüberlegung

5.1 Abgesehen von den vielen Bibelstellen, nicht nur¹⁸ in den Psalmen¹⁹ und bei den Propheten²⁰, in denen zum Ausdruck kommt, dass die Armen unter Gottes *besonderer* Obhut stehen – mir ist keine Stelle bekannt, aus der *nicht* hervor geht, was gleichsam der „Hauptwille“ Gottes ist. Mit meinen Worten gesagt: Alle sollen zurecht kommen! Das bedeutet auch: Alle sollen zu ihrem Recht kommen! Verantwortlich dafür sind die Menschen, die einigermaßen oder gar sehr gut zurecht kommen.

Warum „will“ Gott das so?- Der tiefsinnigste Hinweis ergibt sich vielleicht aus Gen. 4, 26, dem Schluss des ersten Abschnitts der sog. „Urgeschichte“, unmittelbar vor der ersten „Geschlechterliste“. Dort heißt es von Enosch, dem Enkel von Eva und Adam: „Zu der Zeit fing man an, den Namen des HERRN anzurufen.“ Das also ist das „Ziel“ der Schöpfung: „An uns ist es, zu preisen den Herrn des Alls.“ (Siddur)

Dazu hat der Gott, von dem hier die Rede ist, „Himmel und Erde“ geschaffen. Gott will nicht ohne seine Geschöpfe Gott sein; will, vor allem, nicht ohne seine Menschenkinder Gott sein. Dazu hat er sie als sein „Ebenbild“, als sein Gegenüber auf Erden, geschaffen, weiblich und männlich und auch sonst mit mancherlei Unterschieden. Er will nicht Gott sein, ohne von ihnen angerufen zu werden, ohne von ihnen gepriesen zu werden, ohne von ihnen gefragt zu werden. („Geheiligt werde dein Name“ ist das erste, worum wir beten.) Gott will nicht ohne den Segen seiner Menschenkinder Gott sein. Er könnte es, aber er will nicht.

Allerdings – und vielleicht etwas überspitzt formuliert: „Arme können Gott nicht loben.“²¹ Es *muss* ihnen Teilhabe widerfahren.

5.2 Keine Frage, man kann sich zur Armut in unserem Land, in unserer Stadt auch anders, z.B. „neoliberal“ verhalten. Was in dem Fall allerdings nicht geht, ist, zugleich zu beanspruchen, sich in biblisch geprägtem Geist um „Schritte gegen Armut“ zu bemühen.

Wolfgang Drewello

14.07.2011

¹⁷ Siehe oben 3.2.1 und 3.2.2.

¹⁸ Beispiele: Ex. 22, 25f.; vgl. auch Luk. 16, 22

¹⁹ Beispiele: Ps. 9, 19; 12, 6; 68, 6f.; 82

²⁰ Beispiele: Jes. 11, 1-5; Amos 8, 4-10

²¹ Frank Crüsemann u.a. (Hrsg.), Sozialgeschichtliches Wörterbuch zur Bibel (2009), S. 25. Dort heißt es mit Bezug auf Matth. 5, 3: „Durch Gottes Zuwendung wird die Not gewendet, Arme erfahren Solidarität und werden wieder fähig, Gott zu loben.“

Anhang zu 3.2.3 *(Neue Zürcher)*

Jes. 1, 15-17. 21-23

¹⁵ Und wenn ihr eure Hände ausbreitet,
schließe ich meine Augen vor euch.
Auch wenn ihr noch so viel betet,
ich höre nicht hin!
Eure Hände triefen von Blut.
¹⁶ Wascht euch, reinigt euch!
Schafft mir eure bösen Taten aus den Augen!
Hört auf, Böses zu tun!
¹⁷ Lernt Gutes tun, sucht das Recht,
weist den, der unterdrückt, in seine Schranken!
Verschafft der Waise Recht,
führt den Rechtsstreit für die Witwe!
²¹ Wie ist sie zur Hure geworden, die treue Stadt,
die erfüllt war von Recht;
Gerechtigkeit war da in der Nacht,
und nun Mörder!
²² Dein Silber ist zu Schlacke geworden,
dein Wein ist mit Wasser gepanscht.
²³ Deine Anführer sind störrisch
und Kumpane von Dieben.
Jeder liebt Bestechung
und jagt Geschenken nach.
Der Waise verschaffen sie nicht Recht,
und der Rechtsstreit der Witwe gelangt nicht vor sie.

Mi. 6, 10-12

¹⁰ Sind im Haus des Ungerechten noch immer
Schätze des Unrechts
und das verwünschte, geschrumpfte Efa?
¹¹ Bleibe ich rein trotz ungerechter Waage
und trotz des Beutels mit trügerischen Gewichten?
¹² Da ihre Reichen voll Gewalttat sind
und ihre Bewohner Lüge verbreiten
und ihre Zunge trügerisch ist in ihrem Mund,
¹³ mache auch ich dich krank, ich schlage dich,
richte dich schrecklich zu, deiner Sünden wegen.

Jes. 5, 1-8. 22f.; 10, 1f.

¹ Erlaubt, dass ich singe von meinem Freund,
das Lied meines lieben Freundes von seinem Weinberg.
Mein Freund hatte einen Weinberg,
an steiler Höhe,
überaus fruchtbar.
² Und er grub ihn um und befreite ihn von Steinen, und er bepflanzte ihn mit edlen Reben, und in
seiner Mitte baute er einen Turm, und auch eine Kelter schlug er darin aus. Und so hoffte er, dass er
Trauben trage, doch er brachte stinkende Fäulnis hervor.
³ Und nun, Bewohner von Jerusalem und Männer aus Juda, richtet doch zwischen mir und meinem
Weinberg.
⁴ Was bliebe noch zu tun für meinen Weinberg, das ich nicht getan hätte? Wie konnte ich hoffen, er
würde Trauben tragen - stinkende Fäulnis hat er hervorgebracht!
⁵ Und nun erlaubt, dass ich euch wissen lasse, was ich mit meinem Weinberg mache:
Seine Hecke ausreißen,
dann soll er kahl gefressen werden;
seinen Zaun einreißen,
dann soll er zertreten werden.
⁶ Und ich habe ihn zur Verwüstung freigegeben,

er wird nicht geschneitelt werden und nicht behackt,
und Dornen und Disteln werden aufsprießen in ihm.
Und was die Wolken betrifft, so werde ich Befehl geben,
keinen Regen mehr auf ihn fallen zu lassen.
⁷ Der Weinberg des HERRN der Heerscharen ist das Haus Israel,
und die Männer aus Juda sind, was er aus Leidenschaft gepflanzt hat.
Und er hoffte auf Rechtsspruch, doch seht: Rechtsbruch!
Und auf Gerechtigkeit, doch seht: Schlechtigkeit!

⁸ Wehe denen, die Haus an Haus reihen,
die Feld an Feld rücken,
bis kein Platz mehr ist
und bis ihr allein noch im Herzen des Landes wohnt.
²² Wehe denen, die Helden sind im Weintrinken
und tüchtige Kerle im Brauen von Bier!
²³ Die aus einem Schuldigen einen Gerechten machen gegen Bestechung
und Gerechten ihre Gerechtigkeit absprechen!

¹⁰¹ Wehe denen, die Satzungen des Unrechts setzen,
und den Schreibern, die die Qual festschreiben,
² um die Machtlosen aus dem Gericht zu drängen
und die Elenden meines Volks um das Recht zu bringen,
damit die Witwen ihre Beute werden
und sie die Waisen berauben.

Am. 5, 6f. 10-12

⁶ Sucht den HERRN und bleibt am Leben,
damit er im Haus Josef nicht aufflammt wie das Feuer,
das um sich frisst und dann keiner da ist von Bet-El, der löscht.
⁷ Die das Recht in Wermut verkehren
und die Gerechtigkeit zu Boden geworfen haben!
¹⁰ Sie hassen den, der den Entscheid fällt im Tor,
und verabscheuen den, der untadelig redet.
¹¹ Darum, weil ihr dem Hilflosen Pachtzins auferlegt
und Abgaben vom Getreide von ihm nehmt:
Häuser aus Quadersteinen habt ihr gebaut,
doch darin wohnen werdet ihr nicht;
prächtige Weinberge habt ihr gepflanzt,
doch ihren Wein werdet ihr nicht trinken!
¹² Denn ich weiß, dass eure Vergehen zahlreich
und eure Sünden gewaltig sind,
die ihr den Gerechten bedrängt,
Bestechung annehmt
und die Armen wegstoßt im Tor.

Mi. 3, 9-11; 7, 1-4

⁹ Hört doch dies, ihr Häupter des Hauses Jakob
und ihr Oberen des Hauses Israel,
die ihr das Recht verabscheut
und alles, was gerade ist, verdreht,
¹⁰ wer Zion baut mit vergossenem Blut
und Jerusalem mit Unrecht!
¹¹ Seine Häupter sprechen Recht für Bestechung,
und seine Priester unterweisen für Geld,
und seine Propheten wahrsagen für Silber!
Aber sie verlassen sich auf den HERRN und sagen:
Ist nicht der HERR in unserer Mitte?
Es wird kein Unheil über uns kommen!

⁷¹ Wehe mir, es ist mir ergangen wie bei der Obsternte,
wie bei der Nachlese zur Weinernte:

keine Traube zum Essen,
 keine Frühfeige, nach der ich begehre.
² Verschwunden ist der Getreue aus dem Land,
 und kein Aufrechter ist unter den Menschen.
 Sie alle lauern auf Blut,
 und auf den eigenen Bruder macht jeder Jagd mit dem Netz.
³ Besonders gut wollen ihre Hände das Böse tun,
 der Fürst stellt Forderungen,
 und wer Recht spricht, tut es gegen Bezahlung,
 und der Große redet, wozu seine Gier ihn treibt,
 und schon immer haben sie alles verdreht.
⁴ Der Beste von ihnen ist wie ein Dornenstrauch,
 selbst ein Aufrechter ist schlimmer als eine Dornenhecke.
 Der Tag deiner Späher, deine Heimsuchung, ist gekommen,
 nun wird Verwirrung unter ihnen herrschen!

Zef. 3, 1-5

¹ Wehe der Widerspenstigen und Besudelten,
 der unterdrückenden Stadt.
² Auf keine Stimme hat sie gehört,
 keine Mahnung hat sie angenommen,
 auf den HERRN hat sie nicht vertraut,
 ihrem Gott hat sie sich nicht genähert.
³ Ihre Fürsten in ihrer Mitte
 sind brüllende Löwen,
 ihre Richter sind Wölfe am Abend,
 nichts lassen sie übrig bis zum Morgen.
⁴ Ihre Propheten sind leichtfertig,
 sind Männer der Treulosigkeit,
 ihre Priester entweihen, was heilig ist,
 der Weisung tun sie Gewalt an.
⁵ Der HERR ist gerecht in ihrer Mitte,
 er begeht kein Unrecht.
 Morgen für Morgen schenkt er bei Tagesanbruch sein Recht,
 es bleibt nicht aus.
 Der Übeltäter aber kennt keine Scham!

Amos 8, 4-10 (~ BigS)

⁴ Hört dies, die ihr den Armen zertretet,
 um die Bedürftigen des Landes zu beseitigen,
⁵ die ihr sagt: Wann geht der Neumond vorüber,
 damit wir Getreide verkaufen,
 und der Sabbat, damit wir Kornsäcke öffnen,
 damit wir den Messbecher verkleinern und das Silbergewicht vergrößern,
 und die Waage fälschen, die schon gefälscht ist,
⁶ um die Hilflosen zu kaufen für Kleingeld
 und die Arme für ein Paar Sandalen.
 Auch den Getreideabfall verkaufen wir!
⁷ Adonaj schwört angesichts der Arroganz Jakobs:
 »Ich werde alle ihre Taten niemals vergessen.«
⁸ Erbebt deshalb nicht die Erde,
 und trauern nicht alle, die auf ihr leben?
 Sie steigt insgesamt wie der Nil
 und wallt auf und sinkt wie der Fluss Ägyptens.
⁹ »Es wird geschehen an jenem Tag«,
 – Ausspruch Adonajs, Gott –,
 »da werde ich die Sonne zur Mittagszeit untergehen lassen,
 und ich werde am helllichten Tag die Erde verdunkeln.
¹⁰ Ich werde eure Feste in Trauerfeiern verwandeln
 und alle eure Lieder in eine Totenklage;

ich bringe auf alle Hüften ein Sackgewand
und auf jeden Kopf eine Glatze;
ich mache es wie die Trauer um ein einziges Kind
und die Zukunft zu einer bitteren Zeit.«

Am. 2, 6-8

⁶ So spricht der HERR:
Wegen der drei Vergehen Israels
und wegen der vier
nehme ich es nicht zurück,
denn den Gerechten verkaufen sie für Geld
und den Armen für ein Paar Schuhe.
⁷ Im Staub der Erde treten sie nach dem Kopf der Hilflosen,
und die Elenden drängen sie ab.
Und ein Mann und sein Vater gehen zur selben jungen Frau,
um meinen heiligen Namen zu entweihen.
⁸ Und auf gepfändeten Kleidern räkeln sie sich
neben jedem Altar,
und sie trinken den Wein derer, die eine Buße zahlen müssen,
im Haus ihres Gottes.

Hab. 2, 6

⁶ Werden nicht all diese einen Spruch über ihn machen
und eine Anspielung, Doppelsinniges, auf ihn?
Und man wird sagen:
Wehe dem, der anhäuft, was ihm nicht gehört! -
Wie lange noch? -
Und der sich belastet mit Pfandgeschäften!

Hiob 22,5-10

⁵ Ist deine Bosheit nicht groß,
und sind deine Sünden nicht endlos?
⁶ Ohne Grund hast du deine Brüder gepfändet,
und den Nackten hast du die Kleider ausgezogen.
⁷ Dem Erschöpften hast du kein Wasser gegeben,
und dem Hungrigen hast du das Brot verweigert.
⁸ Dem Mächtigen gehört das Land,
und sein Günstling darf darin wohnen.
⁹ Witwen hast du mit leeren Händen fortgeschickt,
und den Waisen sind die Arme gebrochen worden.
¹⁰ Darum bist du von Fallen umgeben,
und es ängstigt dich plötzlicher Schrecken.

Ez. 22,6f. 12. 23-31

⁶ Sieh, die Fürsten Israels:
In dir hat jeder sein Bestes getan,
um Blut zu vergießen.
⁷ In dir hat man Vater und Mutter verachtet,
mitten in dir war man zum Fremden gewalttätig,
in dir hat man Waisen und Witwen unterdrückt.
⁸ Was mir heilig ist, hast du verachtet,
und meine Sabbate hast du entweiht.
¹² In dir hat man Bestechung angenommen,
damit Blut vergossen wird,
Zins und Aufschlag hast du genommen,
und deinen Nächsten hast du durch Bestechung Schaden zugefügt,
und mich hast du vergessen!
Spruch Gottes des HERRN.

²³ Und das Wort des HERRN erging an mich:

²⁴ Du Mensch, sprich zu ihm: Du bist ein Land, das nicht rein gemacht wurde, auf das kein Regen fiel am Tag des Zorns.

²⁵ Die Zusammenrottung seiner Propheten in ihm gleicht einem brüllenden Löwen, der Beute reißt: Sie haben Menschen gefressen, haben Schätze und Kostbarkeiten an sich genommen, seine Witwen haben sie zahlreich gemacht in ihm.

²⁶ Seine Priester haben meiner Weisung Gewalt angetan und entweiht, was mir heilig war; zwischen heilig und nicht heilig haben sie nicht unterschieden, und den Unterschied zwischen dem Unreinen und dem Reinen haben sie nicht gelehrt, und vor meinen Sabbaten haben sie ihre Augen verschlossen. Und so wurde ich in ihrer Mitte entweiht.

²⁷ Seine Fürsten in seiner Mitte sind wie Wölfe, die Beute reißen: Sie vergießen Blut, vernichten Leben, um Gewinn zu machen.

²⁸ Und seine Propheten haben es ihnen noch immer mit Tünche verputzt, schauen Nichtiges und wahrsagen Lüge für sie, sie sagen: So spricht Gott der HERR!, aber der HERR hat nicht gesprochen!

²⁹ Das Volk des Landes hat Erpressung verübt und Raub begangen, den Armen und Elenden haben sie unterdrückt, und gegen jedes Recht haben sie dem Fremden Gewalt angetan.

³⁰ Und ich habe unter ihnen einen gesucht, der einen Wall gebaut hätte und vor mir in die Bresche gesprungen wäre für das Land, damit ich es nicht vernichten muss, aber ich habe keinen gefunden.

³¹ Da habe ich meine Wut über sie ausgegossen, habe ihnen ein Ende bereitet im Feuer meines Zorns. Ihre Taten lasse ich zurückfallen auf ihr Haupt! Spruch Gottes des HERRN.

Mal. 3, 5

⁵ Und ich werde mich euch nähern zum Gericht und werde ein schneller Zeuge sein gegen Zauberer und gegen Ehebrecher und gegen jene, die schwören und dabei lügen, und gegen jene, die den Tagelöhner um seinen Lohn bringen, Witwe und Waise unterdrücken und den Fremden wegdrängen und mich nicht fürchten!, spricht der HERR der Heerscharen.